Witterungseinflüsse zermürbt worden sind. — Es handelt sich hier um einen der Schatzfunde aus vorgeschichtlicher Zeit, die sonst meist Bronzegerät enthalten. Der Handel mit Bernstein war nach Oberitalien in den letzten Jahrhunderten vor Christus so stark, daß man nach den Grabfunden annehmen muß, er sei dort das allergewöhnlichste und beliebteste Schmuckmittel gewesen. Der Bernstein wurde oberaufwärts durch Mähren, Pannonien nach Kärnten und schließlich Oberitalien verhandelt. Sowohl germanische als auch römische Händler unterhielten dies schwunghafte Geschäft.

Haynau, 10. Nov. Urnenfund. Bei Schachtarbeiten auf der Gartenstraße vor dem Neubau des Reichsbankgebäudes fand man in 2 m Tiefe eine verhältnismäßig gut erhaltene Urne, die man als aus der Zeit 300 n. Chr. stammend ansehen kann. Der Fund wird dem hiesigen Altertumsmuseum überwiesen.

— Ausgrabung eines 5000 Jahre alten Friedhofes bei Halle. Unter Mitwirkung des Halleschen Provinzialmuseums für Vorgeschichte werden auf einem Felde der Domäne Brachwitz bei Halle gegenwärtig Ausgrabungen vorgenommen, die schon jetzt interessante Ergebnisse gezeitigt haben. Es sind bis jetzt 17 Hockergräber aus der Zeit um etwa 3000 v. Chr. freigelegt worden, die aus teilweise bearbeiteten Porphyrsteinen errichtet und sorgfältig mit Lehm verschmiert sind; 8 Tongefäße aus derselben Kulturperiode wurden bei den Gräbern gefunden. Die Lage der aufgefundenen Skelettknochen ergab, daß die Toten mit eingezogenen Füßen, d. h. in Hockerstellung, begraben worden sind, weshalb die Steinkisten auch nur 80 cm bis 1,10 m lang sind. Die Gräber sind um einen Kultplatz im Halbkreis angelegt.

Bautzen. Ein neuer Silberfund wurde dieser Tage im Norden der Oberlausitz entdeckt. 70 gut erhaltene Silbermünzen des 17. Jahrhunderts fand man in einem Tongefäß. Es wird versucht, den kleinen Schatz für ein Lausitzer Museum zu erwerben.

Weiden, 13. Nov. Ein kostbarer Schatz entdeckt. Im Anwesen des Gasthofes „Zum wilden Mann" in Pfreimd wurde bei Umbauarbeiten ein kostbarer Schatz in einer Tonschüssel entdeckt. Er besteht aus 400 großen und kleinen Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert. Die Münzen tragen die Namen der Landgrafen von Leuchtenberg, die in den Jahren 1332 bis 1632 die Herrschaft über die Stadt hatten. — Wichtig ist es bei solchen Funden, den Münztopf zu bergen und alle mit vorkommenden Beifunde zu sammeln, wie es sehr klug der Bauer bei Kamenz tat, dem wir den diesjährigen großen Schatzfund von 400 Münzen verdanken (Hutbergmuseum Kamenz).

Reichenberg i. B., 4. Nov. Seltene Jagdbeute machte der Altbürgermeister Schmidt in Ober-Altstadt. Er schoß auf den Teichen der Dunkauschen Bleicherei einen unbekannten weißen Vogel, eine männliche Eiderente, ein stattliches Tier, wie es sonst nur an den Gestaden der Nordländer vorkommt. Wie sich die Ente so weit südlich verirrte, ist unerklärlich. Sie hatte sich schon etliche Tage dort aufgehalten, ehe der Schuß gelang.

Aus der Altmark, 10. Novbr. Das Reh in der Rinderherde. Ein Reh hat sich in der Viehweide in Rötgesbüttel, 1,5 Kilometer vom Dorfe entfernt, unter den Weiderindern angesiedelt. Es ist bereits volle vier Wochen darin. Da die Weiden im letzten Monat schon sehr kahl waren, so trat das Reh durch die Stacheldrähte hindurch auf die daneben liegenden Wiesen, um das bessere Gras zu äsen. Das Reh lag mit den Rindern zusammen in der Schutzhütte, ging mit zur Tränke und ließ sich die letzten acht Tage sogar von dem Viehfütterer (3 volle Stunden) mit auf den daneben liegenden Grummetflächen hüten! Als nun in vergangener Woche die kalten Tage kamen und die Rinder hereingeholt werden mußten, ist das Reh bis zum Hohenfelde auf den R.schen Hof mitgegangen, aber von da ab, durch Hundegebell verjagt, wieder hin zur Weide gelaufen und sucht dort nun ständig seine Gefährten vom Rindviehstamme auf.

— Auffindung altgermanischer Häuser in Oberschlesien. Mitte Oktober dieses Jahres wurden in Schönau bei Leobschütz in Oberschlesien im Auftrage der oberschlesischen Provinzialverwaltung amtliche Ausgrabungen vorgenommen, die ein bemerkenswertes Ergebnis über die vorgeschichtliche Besiedelung Oberschlesiens hatten. Bekanntlich ist Oberschlesien seit jeher von den Polen als uralt polnisches Land in Anspruch genommen worden. Auch die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles ließen sich von diesen alten Anschauungen leiten und schlugen einen bedeutenden Teil Oberschlesiens zu Polen. Durch die Feststellung der Kultur-Boden-Denkmals-Pflege wurde jetzt einwandfrei nachgewiesen, daß alle diese Anschauungen falsch sind und daß die polnischen Elemente, die sich augenblicklich oder seit längerer Zeit in Oberschlesien befinden, aus Polen hierher eingewandert sind. Es wurde durch die Künste der neuzeitlichen Ausgrabungstechnik hier eine rein altgermanische Siedelung ausgegraben, in der die Grundrisse altgermanischer Häuser völlig einwandfrei festgestellt werden konnten. Durch weitere Ausgrabungen, die aus der Spät-Steinzeit stammen und bei denen sehr schöne Vasen der Steinzeitkultur, Töpfe und Schalen gefunden worden sind, wurde festgestellt, daß in dieser prähistorischen Zeit, die 4000 Jahre vor die Geburt Christi zu legen ist, Oberschlesien eine Bevölkerung hatte, die offenbar aus dem heutigen Österreich-Ungarn eingewandert ist. Auf diese Periode der steinzeitlichen Besiedelung Oberschlesiens folgt nun nach dem Ergebnis der Ausgrabungen die prähistorische, germanische Zeit, und zwar handelt es sich um eine Besiedelung von seiten der Vandalen, denn alle die Pfosten, Häuser, die Krüge und Gefäße, die hier gefunden worden sind, sind rein germanisch-vandalischen Ursprungs, woraus hervorgeht, daß bereits vor Tausenden von Jahren Oberschlesien ausschließlich von Germanen besiedelt worden ist, zumal bereits in früheren Zeiten ähnliche Feststellungen über die Besiedelung Oberschlesiens durch Auffindung germanischer Häuser gemacht worden sind. So ist durch eine sachverständige Boden-Denkmals-Pflege ein jahrhundertelanger Irrtum über den rein deutschen Charakter Oberschlesiens beseitigt und die Wahrheit aufgedeckt worden. Die Bearbeitung und wissenschaftliche Untersuchung der gesamten Funde wird im prähistorischen Museum zu Beuthen vorgenommen. Die Funde selbst finden in dem Heimat-Museum zu Leobschütz in Oberschlesien ihre Aufstellung als Wahrzeichen für den deutschen Charakter dieses Landes

— Aus der Zeit der Spinnschulen. Vor 75 Jahren wurden in Schönbach und Königshain bei Ostritz die ersten Spinnschulen in der Oberlausitz gegründet, um das Spinnen, das vordem an den Winterabenden nur in den Bauernstuben betrieben wurde, in größere Aufnahme zu bringen. Die Spinnschule in Schönbach zählte im November 1849 48 Zöglinge, diejenige in Königshain 30 Zöglinge vom 6. bis zum 14. Lebensjahre. Auch in Ebersbach wurde 1852 eine Spinnschule im Glöcknerhause eröffnet. Spinnlehrer war Christian Friedrich Paul aus Neu-Ebersbach. Ende des Jahres 1852 spannen 62 Kinder, doch konnte sich ein Kind wöchentlich nur 45 Pfg. verdienen. Paul wurde von der Kreisdirektion Bautzen nicht lange auf seinem Posten belassen, weil man in ihm einen Demokraten von 1848 erblickte. Da auch die Handspinnerei sich gegenüber der immer mehr in Aufnahme kommenden Maschinenspinnerei nicht behaupten konnte, wurde die Schule schon 1854 in eine Beschäftigungsanstalt für Arbeitslose umgewandelt, worin das Treiben von baumwollenen Garnen zur Geltung kam.

Aus unseren Vereinen

Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte Bautzen. Am 10. November hielt die Gesellschaft ihre Hauptversammlung im Fremdenhof Gude ab. Dr. Needon gab den Jahresbericht, der in den Bautzner Geschichtsheften Bd. II, Heft 4, S. 34 ff. veröffentlicht ist. Die Vorstandswahlen ergaben:

1. Vors.: Medizinalrat Dr. Herbach-Bautzen, Georgstr. 19,
2. Vors.: Dr. W. Frenzel,
Schriftführer: Studienrat Marx,
Sammlungswart: Oberl. i. R. J. Frenzel,
Bücherwart: Stadtrat Bruger, Oberstudienrat,
Konservator: Oberl. i. R. Wilhelm,
Schatzmeister: Kaufmann Klimke-Bautzen, Dürerhaus, [Lauengraben